

HAUPTKIRCHE ST. PETRI



4. Sonntag nach Ostern: Kantate

2. Mai 2021, 10 Uhr

Gottesdienst

Glockenläuten

Musik zum Eingang Improvisation über die gregorianische Antiphon
„Cantate Domino canticum novum“

Eröffnung

L.: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Gem.: Amen.

Begrüßung

Ihnen allen ein herzliches Willkommen zu diesem vierten Sonntag nach Ostern, der den Namen Kantate trägt und traditionell als „Sonntag der Kirchenmusik“ gilt.

Wir feiern diesen Sonntag Kantate auch in diesem Jahr anders als gewohnt. Behutsam und nachdenklich. Gemeinsames Singen ist immer noch nicht erlaubt. Stärker als sonst rückt dadurch die Frage in den Vordergrund, warum singen wir eigentlich im Gottesdienst. „Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder“. Das Wort aus Psalm 98 gibt uns einen wichtigen Hinweis. Es geht um Gott und seine Taten, die der Grund zu Lob und Dank sind. In dieser Spur gilt es zu entdecken, wo wir auch in Pandemiezeiten Gottes Handeln entdecken und darum viel Anlass haben, ihn mit unseren Möglichkeiten zu loben.

Eingangslied 287 „Singet dem Herrn ein neues Lied“

Kehrvers

Sin - get dem Herrn ein neu - es Lied,
denn er tut Wun - der. Sin - get dem
Herrn ein neu - es Lied, denn er tut Wun - der.

Strophen

Er sie - get mit sei - ner Rech - ten
und mit sei - nem hei - li - gen Arm; der
Herr lässt sein Heil ver - kün - di - gen,
er of - fen - bart sei - ne Ge - rech - tig - keit.

2. Du meinst, Gott, sei sehr verborgen, / seine Macht sei klein und gering?
Gott sähe nicht das, was dich bedrückt? Sieh auf dein Leben, er hat dich bewahrt.

3. Du kennst oftmals deinen Weg nicht, / und du weißt nicht recht, was du sollst;
/ doch da schickt dir Gott die Hilfe zu: den einen Menschen, der dich gut versteht.

4. Du musst nur zu sehen lernen, / wie er dich so väterlich führt;
auch heute gibt er dir seine Hand, / so greift doch zu und schlage sie nicht aus!

Kyrie Kyrie eleison, Herr, erbarme dich.
178.2 Christe eleison, Christus, erbarme dich.
Kyrie eleison, Herr, erbarm dich über uns.

Gloria 180.2

Gott in der Höh sei Preis und Ehr,
All-mächt'-ger Va - ter, höch-ster Herr,
den Men-schen Fried auf Er - den. Herr Je-sus
du sollst ver - herr - licht wer - den.
Chri-stus, Got-tes Sohn, wir rüh-men dei- nen
Na - men; du wohnst mit Gott dem Heil-gen
Geist im Licht des Va - ters. A - men.

Tagesgebet

L.: Lasst uns beten!

Schöpfer des Himmels und der Erden,
dich preisen alle deine Werke.

Lass uns nicht stumm bleiben unter den Geschöpfen,

die dich preisen, sondern mach unser Leben zu einem Lobgesang auf deine wunderbare Macht und Güte.

Dir sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Lesung der Epistel Kolosser 3,12-17

„So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld; und ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr! Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. Und der Friede Christi, zu dem ihr berufen seid in einem Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar.

Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen. Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.“

Wochenlied 302,1.2.8 „Du, meine Seele, singe“



Du mei-ne Seele, sin-ge, wohl - auf und sin-ge schön
dem, wel-chem al-le Din-ge zu Dienst und Wil-len stehn.

Ich will den Her-ren dro-ben hier prei-sen auf der Erd;
ich will ihn herz-lich lo-ben, so - lang ich le-ben werd.

2. Wohl dem, der einzig schauet / nach Jakobs Gott und Heil! / Wer dem sich anvertrauet, / der hat das beste Teil, / das höchste Gut erlesen, / den schönsten Schatz geliebt; / sein Herz und ganzes Wesen / bleibt ewig unbetrübt.

8. Ach ich bin viel zu wenig / zu rühmen seinen Ruhm; / der Herr allein ist König, / ich eine welke Blum. / Jedoch weil ich gehöre / gen Zion in sein Zelt, / ist's billig, dass ich mehre / sein Lob vor aller Welt.

Halleluja

Halleluja.

Jauchzet Gott, alle Lande!

Lobsinget zur Ehre seines Namens; rühmet ihn herrlich!

Halleluja.

Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden.

Halleluja.

Lesung des Evangeliums Lukas 19,37-40

Die Lesung des Evangeliums stammt aus dem Evangelium des Lukas im 19. Kapitel:

„Und als Jesus schon nahe am Abhang des Ölbergs war, fing die ganze Menge der Jünger an, mit Freuden Gott zu loben mit lauter Stimme über alle Taten, die sie gesehen hatten, und sprachen: Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe!

Und einige von den Pharisäern in der Menge sprachen zu ihm: Meister, weise doch deine Jünger zurecht! Er antwortete und sprach: Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.“

Glaubensbekenntnis von Nicäa-Konstantinopel

L.: Auf das Evangelium antworten wir mit dem Bekenntnis unseres Glaubens.
Heute mit gesungenen Bekenntnis von Nicäa-Konstantinopel

Wir glauben an den einen Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
der alles geschaffen hat, Himmel und Erde,
die sichtbare und die unsichtbare Welt.

Und an den einen Herrn Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn,
aus dem Vater geboren vor aller Zeit:
Gott von Gott, Licht vom Licht,
wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen,
eines Wesens mit dem Vater;
durch ihn ist alles geschaffen.
Für uns Menschen und zu unserm Heil
ist er vom Himmel gekommen,
hat Fleisch angenommen durch den Heiligen Geist,
von der Jungfrau Maria und ist Mensch geworden.
Er wurde für uns gekreuzigt unter Pontius Pilatus,
hat gelitten und ist begraben worden,
ist am dritten Tage auferstanden nach der Schrift
und aufgefahren in den Himmel.
Er sitzt zur Rechten des Vaters
und wird wiederkommen in Herrlichkeit,
zu richten die Lebenden und die Toten;
seiner Herrschaft wird kein Ende sein.

Wir glauben an den Heiligen Geist,
der Herr ist und lebendig macht,
der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht,
der mit dem Vater und dem Sohn
angebetet und verherrlicht wird,
der gesprochen hat durch die Propheten,
und die eine, heilige, allgemeine und apostolische Kirche.
Wir bekennen die eine Taufe zur Vergebung der Sünden.
Wir erwarten die Auferstehung der Toten
und das Leben der kommenden Welt.
Amen.

Predigt über Lukas 19, 37-40

I.

„Und als Jesus schon nahe am Abhang des Ölbergs war, fing die ganze Menge der Jünger an, mit Freuden Gott zu loben“ (v. 37). Mit dem Lobgesang der Jünger, liebe Gemeinde, beginnt unser heutiger Predigttext. Jesus und seine Jünger sind angekommen. Nach dem Weg durch Galiläa und dem und dem steilen Aufstieg aus der Wüste hinauf nach Jerusalem, haben sie den Ölberg erreicht. Von dort aus sieht man die ganze Stadt unter sich liegen. Nun beginnt der Einzug in Jerusalem und die Jünger tun, was der Psalm sagt: *„Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder“ (Ps 98,1).*

Eigentlich ist uns diese Geschichte vertraut. Wir kennen sie vom Palmsonntag und vom 1. Advent. Jesus zieht in Jerusalem ein. Auf einem Esel, über einen Teppich von Kleidern und Palmzweigen reitend. Die Menschen empfangen Jesu freudig und mit jubelnden Worten. So erzählen es die Evangelisten Matthäus, Markus und Johannes. Der Evangelist Lukas jedoch erzählt dieselbe Geschichte mit anderen Akzenten. Keine Palmzweige. Keine singende Menge. Stattdessen sind es die Jünger, die an den Hängen des Ölbergs anfangen *„mit Freuden Gott zu loben“ (v. 37)*, lauthals, *„über alle Taten, die sie gesehen hatten“ (v. 38)*. An diesem Ort, zu diesem Zeitpunkt ist es nicht einfach ein Wanderlied, das die Jünger anstimmen. Vielmehr ist ihr Lobgesang ein Bekenntnis. Die Jünger sind nicht einfach unbeteiligte Reisegefährten. Sie sind so etwas wie Herolde, die eine besondere Botschaft auszurichten haben. Mit ihrem Gesang kündigen die Jünger an, wer da in Wahrheit in die Stadt einzieht: *„Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe!“ (v. 38)*

II.

Das Loblied, das die Jünger beim Einzug in Jerusalem anstimmen, das klingt... ja, richtig: Das klingt auffällig nach Weihnachten, nach dem Lobgesang der Engel in der Heiligen Nacht: *„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.“* Auf einmal wird deutlich: Der Einzug in Jerusalem ist nicht nur eine weitere Episode im Leben Jesu, sondern er gehört in den großen Zusammenhang der Heilsgeschichte Gottes.

Genau darauf will uns der Evangelist Lukas mit seiner Erzählung aufmerksam machen. Weder beim Kind in der Krippe noch bei dem jungen Mann auf dem Esel ist zu sehen, dass er der Sohn Gottes ist. Dafür müssen uns die Augen geöffnet werden. Damals wie heute. Darum der Lobgesang der Engel in Bethlehem. Darum der Lobgesang der Jünger am Ölberg. Beide Mal geht es um das Rettungshandeln Gottes, um den Frieden, den Gott schenkt und der sich unter uns Menschen auswirken will – auch dann, wenn wir dies beim Blick auf

das, was vor Augen liegt, nicht für möglich halten.

III.

Der Lobgesang der Engel in der Heiligen Nacht sagt uns, dass der Friede mit dem Kind in der Krippe zu tun hat. Man könnte meinen: Die Botschaft der Engel sei etwas für die festliche Stimmung an Weihnachten, aber nicht alltagstauglich. Doch das ist ein Irrtum. Wer vom Frieden singt, weiß um den Unfrieden, der überall spürbar ist. Das war schon bei der Geburt Jesu so. Der verheißene Friedefürst kommt eben nicht wohlbehütet in einem Königspalast zur Welt, sondern abseits in einer ärmlichen Krippe. „*Raum in der Herberge*“ (Lk 2,7) hat dieses Kind auch als Erwachsener nicht gefunden. Doch davon ließ er sich nicht aufhalten, trotzdem den Kreislauf von Gewalt und Gegengewalt zu unterbrechen. Mit seiner sanften Kraft der Demut und seinem Mut zum Dienen hat Jesus Wege aufgezeigt, auf denen Frieden möglich werden kann.

Warum aber hat es der Friede unter uns Menschen bis heute so schwer? Die Engel haben schon in der Heiligen Nacht darauf eine klare Antwort gegeben. Sie lautet: Weil wir Gott aus dem Spiel lassen! Die Engel dagegen verbinden die Verheißung des Friedens gerade mit Gott: „*Ehre sei Gott in der Höhe!*“ Damit fängt es an – nicht zufällig, sondern weil das der Weg ist, zum Frieden in unserer Welt zu kommen. Wo wir zuerst und vor allem Gott die Ehre geben, da beginnt der Weg des Friedens. Denn mit der Hinwendung zu Gott kommen wir heraus aus unseren begrenzten Möglichkeiten, aus unserem Streben nach Macht und Stärke. Wo wir Gott vertrauen und uns von ihm in unserem Denken, Reden und Handeln bestimmen lassen, da werden wir frei zu einem überraschend anderen, wunderbar friedlichen Verhalten.

Der Friede Gottes ist kein Phantom oder bloß ein Weihnachtsmärchen. Genau diese Überzeugung lässt die Jünger an den Hängen des Ölbergs singen. Darum erinnern sie kurz vor dem Karfreitag an die weihnachtliche Botschaft. Aber die Jünger wiederholen nicht gedankenlos den Lobgesang der Engel, sondern sie mahnen an das, was die Engel zu Weihnachten an alles Volk ausrichten ließen, mit aktueller Note: „*Friede!*“ Gott steht treu zu seiner Verheißung. Aber hat der Friede Gottes noch Halt auf Erden? Ist dieser König willkommen bei den Menschen? So wie es in diesem Moment steht, droht dem Frieden, dass er sich in den Himmel zurückziehen muss. Die Jünger verkünden den Frieden, der mit diesem König kommt. Aber sie stellen zugleich die Frage, nach dem Unausgesprochenen, dem „*Frieden auf Erden, nicht im Himmel!*“

IV.

Wie brisant ein Singen ist, das den Glauben an Jesus Christus zum Inhalt hat, das wird an dem Einspruch der Pharisäer deutlich. Sie fordern von Jesus, das er den Gesang der Jünger unverzüglich unterbindet: „*Meister, weise doch deine Jünger zurecht!*“ (v. 39) Ehrfurchtsvoll nennen sie Jesus „Meister“. Aber „König“?

Der Anspruch, dass ein neuer Herrscher in Jerusalem einzieht, lässt sie Abstand nehmen. Zu anstößig klingt in ihren Ohren die Botschaft: *„Ehre sei Gott in der Höhe“*. Die Pharisäer verstehen genau, wie das gemeint ist: Soli Deo Gloria. Nicht das Jerusalemer Establishment, die Führungsclique aus Hohenpriestern und römischer Macht verdient Ehre und Lob, sondern Gott allein.

Jesus jedoch weist das Ansinnen der Pharisäer zurück, indem er auf einen größeren Zusammenhang aufmerksam macht: *„Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien“* (v. 40) Und das meint: Eher schreien die Steine, als dass sich Gott verbergen lässt. Man kann ihn kreuzigen und ins Grab legen. Aber auch dort lässt sich das Lied des Lebens nicht den Mund verbieten, weil Gottes Liebe stärker ist als alle Todesmächte dieser Welt.

V.

Und jetzt, liebe Gemeinde, in dieser Perspektive zeigt sich: „Kantate“ bedeutet in diesen merkwürdigen Zeiten nicht, resigniert und traurig aufzustecken, weil wir immer noch nicht in unseren Gottesdiensten singen dürfen. Vielmehr gilt es nach neuen Formen zu suchen, wie wir unter den Bedingungen der Pandemie *„mit Freude Gott loben“* und anderen Menschen von den *„Taten Gottes erzählen können, die wir gesehen haben“*.

Auf diesem Weg gibt es manches, was wir vom Lobgesang der Jünger lernen können. Dazu gehört, dass die Jünger nicht drinnen, hinter dicken Mauern und verschlossenen Türen Gott loben. Sie tun es draußen. Am Abhang des Ölbergs. Auf dem Weg in die Stadt. Nah bei den Menschen. An den Hecken und Zäunen, auf den Plätzen und Balkonen – auch da gehört unser Lobgesang hin. Aus einem einfachen Grund: Damit wir wie die Jünger zu Herolden werden und anderen Menschen die Möglichkeit geben, von Gott und seinen Taten zu erfahren. Das setzt allerdings voraus, dass wir so wie die Jünger etwas zu sagen haben, weil auch wir erfahren haben, dass Gott Leben schafft, wo wir nur Tod und Verderben sehen und dass in dieser Gewissheit die Kraft liegt, mitten in diesen Krisenzeiten die Wirklichkeit des neuen Lebens, den Anfang vom Ende des Todes zu leben.

Und schließlich singen die Jünger nicht nur mit Mund und Lippen, sondern mit ganzer Seele und das meint: die Freude über das Heilshandeln Gottes hat sie ganz erfasst und füllt sie so aus, dass sie mit ihrem ganzen Leben ein „neues Lied“ anstimmen. Ein solches Singen lässt sich tatsächlich nicht mehr verbieten. Weil man einen ganzen Menschen, der in Gott klingt, nicht verbieten kann. Und genau solche Menschen sollen wir – mit Gottes Hilfe – sein: Menschen, die ihre Stimmen erheben und mitten in der Krise mit ihren Lobliedern die Hoffnung wachhalten, dass Gott niemanden fallen lässt, dass er uns Wege aufzeigt, auf denen ein friedliches Miteinander gelingen kann und dass er dafür sorgen wird, dass diese Welt zu dem Ziel gelangt, dass er für sie bestimmt hat.

Amen.

Motette

Hans Leo Hassler 1564-1612

„Cantate Domino“ für vierstimmigen Chor

Cantate Domino canticum novum / et benedicite nomini eius. /

Annuntiate de die in diem salutare eius, / annuntiate inter gentes gloriam eius, /
in omnibus populis mirabilia eius. *Ps 96, 1-3*

*Singet dem Herrn ein neues Lied / und lobet seinen Namen. / Verkündet von Tag
zu Tag sein Heil. / Erzählet unter den Heiden von seiner Herrlichkeit, /
unter allen Völkern von seinen Wundern.*

Abkündigungen

Lied „Ich sing dir mein Lied“

1. Ich sing dir mein Lied – in ihm klingt mein
Le - ben. Die Tö - ne, den Klang hast
du mir ge - ge - ben von Wach-sen und
Wer - den, von Him-mel und Er - de, du
Quel-le des Le-bens. Dir sing ich mein Lied.

5. Ich sing dir mein Lied – in ihm klingt mein Leben. / Die Töne, den Klang hast
du mir gegeben / vom Zeichen der Hoffnung auf steinigen Wegen, / du Zukunft
des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

Fürbittengebet

L.: Lasst uns beten!

Mit schöner Stimme deine Wunder besingen, danach sehnen wir uns.

Mit Freude das neue Leben feiern, das wünschen wir uns.

Aber in diesen Tagen sind unsere Stimmen heiser und unsere Lieder sind voller Klage. Höre uns, ewiger Gott, und erbarme dich.

Höre die Klage der Trauernden.

Höre unser Klagen über die Toten in Indien und Brasilien, über die Toten in unserer Nachbarschaft. Höre unser Klagen über den Schmerz der Kranken, über die Verzweiflung der Erschöpften.

Du bist der Gott des Lebens, besiege du den Tod und verwandele unsere Klage in ein Lied. Erbarme dich.

Höre die heiseren Stimmen der Bedrängten. Höre die Stimmen aller, die ihrer Würde beraubt werden und aller, die auf Hilfe angewiesen sind.

Höre die Stimmen derer, die sich nach Frieden sehnen und sich dem Hass verweigern. Du bist ein Gott der Gerechtigkeit, besiege du das Unrecht und sing mit den Erniedrigten von der Freiheit.

Erbarme dich.

Mit schöner Stimme deine Wunder besingen, danach sehnen wir uns.

Höre die Lieder von Vertrauen und Hoffnung, die wir leise und hinter Masken singen. Höre die Lieder vom Glauben, die in den Herzen der Gläubigen wohnen.

Höre die Lieder, die deine Schöpfung singt: die Vögel, die Steine, die Engel.

Du bist wunderbar, ewiger Gott, du verwandelst uns und deine Schöpfung durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn – heute und alle Tage. Dir sei Ehre, Lob und Preis in Ewigkeit.

Amen.

Vaterunser

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Entlassung

Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden.

Er geht voran. Folgt ihm und tragt sein Licht in die Welt.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir + Frieden.

Gem.: Amen.

Orgelnachspiel

Charles-Marie Widor 1844-1937

Toccata F-Dur aus der 5. Symphonie

Das **Dankopfer** wird an den beiden Ausgängen gesammelt.

Die Kollekte ist bestimmt für Projekte der Hauptbereichs Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog der Nordkirche.

Über unsere Homepage (www.sankt-petri.de) ist es online zudem jederzeit möglich, die Hauptkirche St. Petri finanziell zu unterstützen, und heute besonders die Kirchenmusik unserer Gemeinde.

Bei Überweisungen auf das Konto unserer Gemeinde (IBAN: DE 85 2005 0550 1082 2414 70; BIC: HASPDEHHXX) geben Sie bitte Ihren genauen Verwendungszweck an.

Wenn es das Wetter erlaubt, treffen wir uns nach dem Gottesdienst – natürlich mit Abstand – auf dem Kirchplatz von St. Petri zum gemeinsamen Singen (bitte mit Schutzmaske) von **Lied 324,1-3.8.13 „Ich singe dir mit Herz und Mund“**.

1. Ich sin-ge dir mit Herz und Mund, Herr,
 meines Herzens Lust; ich sing und mach auf
 Er-den kund, was mir von dir be - wußt.

2. Ich weiß, dass du der Brunn der Gnad / und ewge Quelle bist, daraus uns allen früh und spat / viel Heil und Gutes fließt.

3. Was sind sind wir doch? Was haben wir / auf dieser ganzen Erd, / das uns, o Vater, nicht von dir / allein gegeben wird?

8. Du nährst uns von Jahr zu Jahr, / bleibst immer fromm und treu / und stehst uns, wenn wir in Gefahr / geraten treulich bei.

13. Wohlauf, mein Herze, sing und spring, / und habe guten Mut! Dein Gott, der Ursprung aller Ding, / ist selbst und bleibt dein Gut.

Diesen Gottesdienst feiern mit Ihnen:

Liturgie und Predigt: Hauptpastor Dr. Jens-Martin Kruse

Mitglieder des Hamburger Bachchores

Leitung und Orgel: KMD Thomas Dahl

Küster: Martin Meier

Lesung: Helga Frieber und Jutta Wieters-Schrader

Kirchendienst: Helga Frieber, Jutta Wieters-Schrader und Elke Wulf

Hinweise:

Montag, 17.5.2021, 19.00 Uhr Petri-Forum mit Bundesbildungsministerin a.D. Annette Schavan und ihrem neuen Buch „geistesgegenwärtig sein. Anspruch des Christentums“, in Form einer Zoom-Konferenz, Link erhältlich über Mail an: info@sankt-petri.de